Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung. Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. Filmkritik. Kunst u. Wissen. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westholener Zeitung, Iserbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr.-Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Fe. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 143 | Donnerstag, 21. Juni 1923 | 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Erschreckend schnell schwindet dem neuen Geschlecht, was Goethe den letzten Zweck aller menschlichen Erziehung nennt: die Ehrfurcht; die Ehrfurcht vor Gott, die Ehrfurcht vor den Schranken, welche die Natur den beiden Geschlechtern und der Bau der menschlichen Gesellschaft den Begierden gesetzt hat, die Ehrfurcht auch vor dem Vaterhause, das dem Wahnbilde einer genießenden, geldzahlenden Gesellschaft weichen soll.

Heinrich v. Treitschke.

Neueste politische Nachrichten.

Aus Riga wird berichtet: Der bekannte antibolschewistische General Balakowitsch ist zwischen Brest Litowsk und Bialostok ermordet worden.

*

Am 17. Juni wurde von den Franzosen in Gelsenkirchen die Abteilung Hiller, Hunke & Co. der Mannesmann-Röhrenwerke besetzt und am 18. 6. nach Verladung von für Belgien bestimmten Blechen wieder geräumt. Während der Besetzung duften die Arbeiter das Werk nicht betreten.

*

In Dortmund haben die Franzosen im Postamt 1 zu den bereits beschlagnahmten gestern noch drei weitere Räume zwecks Unterbringung einer Ingenieurkommission besetzt.

*

In Bochum beschlagnahmten die Franzosen am 15. 6. im Augusta-, Joseph- und Elisabeth-Krankenhause zusammen 100 Betten.

*

Am 13. Juni wurde in Bochum ein 17jähriger junger Mann von einem französischen Lastkraftwagen überfahren und schwer verletzt.

*

Der Bahnhof Gelsenkirchen-Schalke ist von den Franzosen wieder geräumt worden. Deutscherseits ist der Verkehr auf der Strecke Gelsenkirchen-Bismarck nach Carnap wieder aufgenommen, ebenso sind die Bahnhöfe Wengern und Obergern freigegeben. Von dem gleichfalls geräumten Bahnhof Vommern haben die Franzosen die Schlüssel zu sämtlichen Gebäuden mitgenommen.

*

Den Eisenbahnern der südlich der Ruhr gelegenen Stationen haben die Franzosen neue Revers zur Unterzeichnung vorgelegt, nach denen sich die Eisenbahner bereit erklären, in französische Dienste zu treten. Bei Unterzeichnung dieses Schriftstückes würden die Bahnhöfe südlich der Ruhr freigegeben.

*

Auf dem Bahnhof Herne ist durch Plakate bekannt gemacht worden, daß die Franzosen die Strecke Oberhausen-Herne militarisiert haben. Auf den Strecken von Gelsenkirchen nach Dortmund, Hamm) Datteln und nach Duisburg unterhalten die Franzosen einen Zugverkehr mit täglich 2 Zügen. Diese Züge werden im Durchschnitt von 10 bis 15 Personen benutzt.

*

Um die Bevölkerung zu einer gesteigerten Inanspruchnahme der von ihnen betriebenen Züge zu zwingen, ist damit zu rechnen, daß die Franzosen dazu übergehen werden, den Straßenbahnverkehr erheblich einzuschränken. In Bredecke und Kirchhörde haben die Franzosen die Straßenunder Chaussee durch tiefe Gräben für den Verkehr gesperrt.

*

In Dortmund wurde am 16. 6. der Polizeiinspektor Kleinow und der 80jährige Rohrmeister Steinhoff, weil er sich geweigert hatte, die Lage der Leitungsrohre anzugeben, verhaftet.

*

Im Landkreis Hagen haben die Franzosen die Posten bis zur Keitelbrücke vorgeschoben.

* * *

Enthüllungen und Heldentum.

Severing verteidigt sich.

Sitzung des Preuß. Landtages am 19. Juni

Bei der fortgesetzten dritten Beratung des Staatshaushaltes für 1923 legt Abg. Dr. Schwering (Z.) Verwahrung ein gegen die nicht dem Frieden und nicht der Verständigung dienende eifrige Rede des Abg. Baecker. (Zustimmung.) Im Falle Schlageter muß man unterscheiden zwischen dem, was er wollte, und dem, was er getan hat. Was er wollte, ist des höchsten Lobes wert, er war bereit, um seinem Vaterland zu dienen, sein Leben einzusetzen. (Stürmischer Beifall rechts.) In diesem Sinne ist er für uns ein nationaler Held. (Stürmischer Widerspruch und Lärm links, andauernder Beifall recht.) Der passive Widerstand ist nicht von oben kommandiert worden, er geht vom Volke aus. Den aktiven Widerstand lehnen wir mit der größten Entschiedenheit ab. Soll der Kampf gegen Severing etwa die große Koalition sprengen? Das würde ich für das größte Unglück halten.

In der zweiten Rednerreihe tritt Abg. Klupsch (Soz.) den Darlegungen des deutschnationalen Abg. Baecker am Vortage entgegen. Mit dem passiven Widerstand befindet sich die Bevölkerung an Ruhr und Rhein auf dem richtigen Wege. Die wirtschaftlichen Versprechungen für das Industriegebiet sind nicht erfüllt worden. Damit wurde der Boden geebnet für die Umtriebe der Kommunisten, die die Lage weidlich ausgenutzt haben. Die Moskauer Regierung hat die Direktiven gegeben! Die proletarischen Hundertschaften haben den größten Teil der Betriebe mit Gewalt stillgelegt. (Andauernde Zwischenrufe bei den Komm.)

Minister des Innern Severing

betont die Notwendigkeit, der wirtschaftlichen Not des besetzten Gebietes zu steuern, und richtet die Mahnung an die Presse, in der öffentlichen Meinung keine Beunruhigung zu erzeugen. Der Minister wendet sich dann gegen die Kommunisten. Die Kontrollausschüsse hätten nicht die großen Trusts, sondern nur die kleinen Leute kontrolliert. Die Anfrage der Deutschen Volkspartei über die proletarischen Hundertschaften beantwortet der Minister dahin, daß diese Hundertschaften aufgelöst sing. Er erklärt weiter, daß

die Auflösung der Orts- und Arbeiterwehren

auf den Druck der Entente hin von der Reichsregierung beschlossen wurde, und daß die Auflösung in Preußen auf die Anweisung der Reichsregierung geschah. Nach seinem Vorgehen gegen die Sturmtrupps der deutschvölkischen Freiheitspartei habe er den Reichsminister gebeten, auf Grund von Artikel 1 48 der Reichsverfassung durch Verordnung das Verbot aller Hundertschaften im ganzen Reiche zu veranlassen. Erst als in der Reichsregierung keine Einigkeit darüber zu erzielen war, glaubte er, es nicht länger verantworten zu können, die proletarischen Hundertschaften in Preußen noch länger bestehen zu lassen. Ruhe und Ordnung können nur aufrecht erhalten werden, wenn der ärgste Feind, der Hunger, zu überwinden ist. Mit Bezug auf die Vorgänge in Gelsenkirchen erklärt der Minister: Richtig ist, daß ich zu einem deutschen Notschuß die Anregung gegeben habe. (Hört, hört! bei den Komm.; Abg. Katz: Severing als Beschützer der Faszisten!) Für die Aufrechterhaltung der Ruhe in einem Gebiet, wo die Schutzpolizei ausgewiesen ist, kann weder ich noch sonst jemand die Verantwortung übernehmen. Wollen wir diese schwere Zeit überstehen, so haben wir allen Anlaß,

die wirtschaftlichen Verbände der Arbeiter zu stärken.

Nicht blos die Deutsche Volkspartei, sondern auch die Deutschnationalen haben für die Unruhen im Ruhrgebiet die sehr billige und bequeme Generalschablone der Kommunistenunruhen bei der Hand. Wenn kommunistische Agigatoren in den Unruhetagen den Generalstreik proklamiert haben, so wird daraus noch nicht ein kommunistischer Aufstand. Gegenüber den Kommunisten erklärt der Minister, daß zum Zwecke gewaltsamer Niederwerfung des Streiks mit französischen Behörden niemals Verhandlungen von preußischen Behörden geführt worden sind. Herr Lutterbeck sollte nichts weiter, als unsere alte Schutzpolizei in der alten Stärke wieder hereinbekommen. (Große Unruhe bei den Kommunisten; Abg. Katz: Das ist doch gerade das Entscheidende! Niederschlagung der Proletarier!)

Gegen Schlageter

ist ein Steckbrief von mir nicht erlassen worden; die Anzeige hat der Bürgermeister von Kaiserswerth erstattet, der den Deutschnationalen nahestehen soll. Der Bürgermeister von Kaiserswerth hat nur unter dem Drucke der französischen Drohungen dem preußischen Fahndungsblatt eine Reihe von Namen bekanntgegeben. Die Namen Schlageter und Sadowski waren darin nicht enthalten. Es ist soviel wie sicher, daß nicht der Bürgermeister von Kaiserswerth sondern Roßbach, Göze und Schneider Schlageter verraten haben. Von der Kriminalpolizei Elberfeld wurden am 27. April Göze und Schneider wegen dringenden Verdachts des Landesverrats dem Amtsgericht vorgeführt. Sie sind dringend verdächtig, ihre Kameraden verraten zu haben. Sie bestreiten dies noch, geben aber bereits zu, vom französischen Spionagebüro 700 000 M erhalten zu haben. Eine preußische Behörde hat nicht nur Schlageter nicht verraten, sondern die preußischen Polizeibehörden haben die Verräter Schlageters verhaftet. Hauenstein hat bei seiner Vernehmung gesagt, er habe berechtigten Grund zu der Annahme, daß der Verrat an Schlageter auf Veranlassung Roßbachs erfolgt ist. Der Minister fährt dann fort: Weiter ist mir berichtet worden, daß

Schneider einen Auftrag hatte, mich umzubringen.

(Stürm. hört, hört! links.) Dieser Schneider ist derselbe, der wegen Landesverrat jetzt verhaftet worden ist. Das ist die Gesellschaft, die in den Sprengkolonnen gearbeitet hat. Bei den weiteren Ausführungen des Ministers kommt es zu stürmischen Unterbrechungen bei den Deutschnationalen. Zum Schluß erklärt der Minister, daß die in den Reichsfarben gehaltene Schleife des Kranzes, den der Regierungspräsident am Grabe Schlageters niederlegen ließ, zurückgesandt wurde mit den Bemerkungen:

Annahme verweigert! Zur Verwendung beim Begräbnis der jüdischen Republik!

Abg. Rippel (DV.) erklärt, daß die Rede des Ministers die verantwortungsloseste Rede gewesen sei, die er gehalten habe. Der passive Widerstand ist der letzte Akt der

Notwehr eines wehrlosen Volkes.

Der Minister sollte aber nicht Jagd auf Leute machen, die im Dienste des Vaterlandes arbeiten. Es liegt System in der Politik Severings. Wir führen keinen versöhnlichen Kampf gegen ihn.

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Schwarzhaupt (DV.) und Frau Gesse (Kom.) wird die Weiterberatung vertagt.

General Petain verletzt.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Vor einigen Tagen hatte der Pariser D-Zug im besetzten Rheinland einen Unfall. Wie erst jetzt bekannt wird, befand sich in dem Zuge auch General Petain, der auf einer Inspektionsreise durch das Ruhrgebiet im Rheinland weilte. Durch die Explosion wurden der dritte und vierte Wagen des D-Zuges stark beschädigt. General Petain wurde leicht verletzt, zwei der ihn begleitenden Offiziere sind getötet worden. Die Parade, die der General in den nächsten Tagen in Mainz abhalten wollte, unterblieb.

Lösung des Ruhrkonflikts.

London, 21. Juni. Die „Westminster Gazette" veröffentlicht eine Unterredung ihres diplomatischen Berichterstatters mit einem zurzeit in London weilenden, sehr gut unterrichteten deutschen gräflichen Diplomaten über die Möglichkeit der Lösung des Ruhrkonflikts. Nachdem der Diplomat erklärt hatte, daß keine deutsche Regierung imstande sein werde, ohne weiteres das Ende des passiven Widerstandes anzuordnen, entwickelte er die folgenden Bedingungen zur Lösung des Ruhrkonflikts:

1. Frankreich muß seine Truppen unsichtbar machen und bald zurückziehen;
2. alle Eingriffe in die deutsche Industrie und den Betrieb der Eisenbahnen müssen aufhören;
3. es muß eine volle Amnestie für alle Gefangenen gewährt werden u. den Ausgewiesenen muß gestattet werden, ins Ruhrgebiet zurückzukehren.

Der deutsche Diplomat setzte auseinander, daß für eine kurze Uebergangszeit es denkbar sei, daß einer interalliierten Kontrollkommission, die nur von wenigen Truppen begleitet sei, im Ruhrgebiet die Ueberwachung der Sachlieferungen übertragen werden könne. Für Uebergangsmaßnahmen dieser Art müsse aber ausdrücklich eine Zeitgrenze festgesetzt werden.

Die Geldverteilung.

Sitzung des Reichstages am 19. Juni 1923

Der Reichstag stimmte zunächst einem

Abkommen mit der Ukraine

Weißrußland, Georgien, Aserbeidschab, Armenien und der Republik des fernen Ostens zu. Durch diese Vereinbarung wird

der Rapallovertrag

auch auf diese sechs Sowjetrepubliken ausgedehnt. Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen sollen sofort aufgenommen werden. Eine diplomatische Vertretung wird freilich nur für die Ukraine in Frage kommen.

Die Ergänzung zum Auslandsschädengesetz wurde genehmigt.

In breitester Weise nahm dann der Reichstag zu dem Landessteuergesetz Stellung.

Im Vordergrund stand der

Kampf um die Umsatzsteuer,

die vom Ausschuß nach wie vor auf 2 Prozent festgesetzt wurde, während die Regierung nach wie vor 2½ Prozent für dringend erachtete. Den Ländern soll von dem Aufkommen der Umsatzsteuer 10 Prozent, den Gemeinden 15 Prozent zugeführt werden. Allgemein wurde auf die finanzielle Not der Länder und Gemeinden hingewiesen. Bei der Abstimmung wurde die Fassung des Gesetzes in wesentlichen aufrecht erhalten. Die Länder erhalten Anteile an der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer, der Erbschaftssteuer, Grunderwerbssteuer, Umsatzsteuer, Kraftfahrzeug- und Rennwettsteuer. Die Gemeinden erhalten Anteile an der Umsatzsteuer. Als Anteile an der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer erhalten die Länder drei Viertel des Aufkommens.

Sozialdemokratische Anträge auf Streichung der Zuschüsse und Vorschüsse für die kirchlichen Gemeinden und Wohltätigkeitsanstalten wurden abgelehnt. Die Vorlage wurde im großen und ganzen unverändert in 2. Lesung angenommen. Da die Regierung das neue Besoldungssteuergesetz zurückgezogen hat, wurde das alte um 1 Jahr verlängert.

Darauf vertagte sich der Reichstag auf Mittwoch.

* * *

Am folgenden Tag kam auch wirklich Antwort, die Fabio mit so großer Spannung erwartet hatte. Er telegraphierte die wenigen, aber für ihn recht bedeutungsvollen Worte: „Am 24., abends 6 Uhr, treffe in

Die Greuel der chinesischen Justiz

(Nachdruck verboten.)

Bitte der zum Tode Verurteilten dem Kaiser zur Bestätigung nur alljährlich im Herbst vorgelegt wird, so finden in der Regel eine Anzahl Hinrichtungen zu gleicher Zeit statt, in den großen Städten oft hunderte an einem Tage. Auf großen Lastwagen werden die Delinquenten

Um unser Brot.

Sitzung des Reichstages am 20. Juni 1923

Der Reichstag überwies in seiner Mittwochsitzung den Entwurf einer Aenderung der Rechtsanwaltsordnung dem Rechtsschuß. Der Initiativantrag auf Verlängerung der Geltungsdauer des Wohnungsmangelgesetzes bis zum 31. Dezember 1923 wird in allen drei Lesungen angenommen. In der darauf folgenden dritten Beratung der Novelle zum Landessteuergesetz wird der sozialdemokratische Antrag auf Befreiung der Genossenschaften von der Umsatzsteuer in namentlicher Abstimmung mit 190 gegen 160 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage wird in der Fassung der zweiten Lesung endgültig angenommen. Dagegen stimmten nur die Kommunisten.

Die öffentliche Brotversorgung fällt mit dem 15. September 1923 fort.

Reichsernährungsminister Dr. Luther gedenkt des schweren Kampfes an Rhein und Ruhr, aber auch das übrige Volk habe schwere Lasten zu tragen. Der Sturz, den die Mark durch Börsenvorgänge in den letzten Wochen erlitten hat, ist unter den tatsächlichen Verhältnissen nicht hinreichend begründet. Insbesondere gibt die außenpolitische Lage keinerlei Anlaß zur Abwärtsbewegung. Gegen den Währungsverfall hat die Reichsregierung neue Maßnahmen eingeleitet. Der Minister verweist auf die Besprechungen des Reichskanzlers und des Reichswirtschaftsministers mit Sachverständigen aller Art. Die Einführung einer wertbeständigen Anleihe für den kleinen Mann sei ein wichtiges Ziel. Daneben bleibt das Problem, wie in Lohn- und Gehaltswesen ein Ausgleich geschaffen werden kann, dringend. Die Arbeitseinkommen sollen schneller und besser einer sprunghaften Preisentwicklung angepaßt werden. Eine Verbesserung der Lebenshaltung ist in die Wege geleitet. In den nächsten Jahren sollen die Methoden einer Lohnfestsetzung festgestellt werden. Der Minister wendet sich dann dem Brotversorgungsgesetz zu und stellt sich auf den Boden der Ausschußbeschlüsse. Die Bedürftigen sollen unterstützt werden. Unter Bedürftigen sind zu verstehen die bedürftigen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Sozialrentner und Kleinrentner und Erwerbslose. Dazu kommen die Kinderreichen. Die notwendigen Mittel sollen durch den sechsfachen Betrag der Zwangsanleihe aufgebracht werden. Die Reichsregierung wird die richtige Art der Markbefestigung finden müssen. Der Minister schließt mit anerkennenden Worten für die bisherige Tätigkeit der Reichsgetreidestelle.

Inzwischen ist ein Kompromißantrag aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten zu dem § 6, der die Bestimmungen über die Zwangsanleihe enthält, eingegangen. Er bestimmt, daß für die Verbilligungsaktion das sechsfache der Zwangsanleihe erhoben werden soll. Die Abgabe ist zur Hälfte am 1. August 1923 und am 2. Januar 1924 fällig.

Abg. Keppler (Soz.) erklärt sich mit dem Kompromiß einverstanden.

Abg. Schiele (DN.) stimmt nur schweren Herzens dem Kompromiß zu. Mit Rücksicht auf die Bekämpfung des äußeren Feindes habe die Fraktion ihre Bedenken zurückgestellt.

Abg. Leuthäuser (DVP.) erklärt, daß auch seine Fraktion nur aus allgemeinen Rücksichten ihre Bedenken zurückgestellt habe.

Abg. Dr. Heim (Bayr. VP.) wünscht richtige Anwendung des Härteparagraphen. Reichsfinanzminister Dr. Hermes sagt das zu.

Abg. Heidemann (Komm.) nennt das Kompromiß eine Niederlage des Proletariats.

Abg. Dr. Herbst (Z.) stellt fest, daß ein großer Vorteil des Gesetzes darin zu erblicken ist, daß künftig zur Verbilligung des Brotes keine Reichsmittel mehr angefordert sind, sondern daß sie den Besitz entnommen werden und daß nach der Erklärung des Reichsernährungsministers alle Erwerbslosen auf die Verbilligung des Brotes Anspruch haben. Im Ausschuß hatten die Kommunisten den vierfachen Betrag der Zwangsanleihe beantragt, während die Sozialdemokraten den zehnfachen Betrag gefordert hatten. (Hört! Hört!)

Darauf wird das Gesetz in zweiter und dritter Lesung gegen die Kommunisten angenommen.

Einstimmig angenommen wird die neue Diätenvorlage. Danach erhalten die Reichstagsabgeordneten von nun an den vierten Teil eines Ministergehaltes ohne die sozialen Zuschläge.

Das Haus vertagt sich.

Montag, den 2. Juli, nachmittags 3 Uhr: Vorlage über die Feier- und Gedenktage.

Schluß 8,45 Uhr abends.

Die Vorgänge im Ruhrgebiet.

Sitzung des Preuß. Landtages am 20. Juni

Der Landtag setzte seine allgemeine Aussprache über die Umtriebe der Rechts- und Linksradikalen fort. Abg. Steler (Z.) trat für Erhaltung und Betätigung eines einheitlichen nationalen Willens ein. Die rechtsradikalen Kreise würden an dem staatsrechtlichen Charakter des Reiches und der Länder nichts ändern. Dafür sei die Republik zu fest verankert. Aber auch auf der Linken solle man nicht zu nervös sein. Es sei gut gewesen, daß der Minister selbst einmal das infame Lügengewebe zerrissen habe, das um ihn geschlungen war. Der Redner besprach dann die Vorgänge im Ruhrgebiet die zu bedauerlichen Ausschreitungen in Gelsenkirchen, Dortmund und Bochum führten. Den Vorgängen sei durch die wirtschaftliche Not starker Vorschub geleistet worden. Kommunisten und Unionisten hätten das für ihre politischen Zwecke ausgebeutet. Den Mitgliedern des Selbstschutzes, den Feuerwehren gebühre der Dank des Hauses. Unter lärmenden Unterbrechungen durch die Kommunisten und Unionisten bewies der Redner, daß insbesondere die Vorgänge in Gelsenkirchen durch die kommunistischen und unionistischen Führer geleitet worden seien, die sich selbst aber um die Verantwortung zu drücken wußten. Heute noch würden Mitglieder des Selbstschutzes von proletarischen Hundertschaften verfolgt. Ich stelle so fuhr der Redner fort, auf Grund genauer Kenntnis der Dinge fest, daß die Regierung alles getan hat, was in ihren Kräften stand, um der dort so hart bedrängten Bevölkerung den notwendigen Schutz zu gewähren. Im Hinblick auf die unheimliche Entwertung der Mark wird es Aufgabe des Reichs und der Länder sein müssen, endlich einmal drakonische Maßnahmen gegen die Spekulation und den unberechtigten Devisenhandel zu ergreifen. (Lebhafte Zustimmung). An der Hilfe für die Opfer dieser unheimlichen Entwicklung mögen sich alle Kreise beteiligen, die dazu in der Lage sind.

Abg. Dr. Pinkerneil (Deutsche Volksp.) bezeichnet die Ruhrbesetzung als die Konsequenz des Wirtschaftskrieges, den Frankreich mit uns führt. Die Franzosen wären auch bei voller Erfüllung eingerückt. Auch heute ist der Hunger unser stärkster Feind. Ueber wertbeständige Löhne läßt sich reden, aber erst wenn die Ruhrfrage gelöst ist. Ich warne vor einer Agitation über Goldlöhne und stabilisierte Löhne. Wollen wir aus der Knechtschaft heraus, so können wir das nur durch Arbeit erreichen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Ministerpräsident Braun:

Das Reparationsproblem ist zum Besten unseres Volkes und Vaterlandes zu lösen. Nur durch weitgehende Selbstbeherrschung und durch fast übermenschliche Selbstüberwindung. Ich stelle mich auf den Boden der Erklärung Dr. Stresemann: Leben und Sterben hängt nicht davon ab, ob wir eine Milliarde mehr oder weniger Reparationen bezahlen, wohl aber davon,

ob Rhein und Ruhr deutsch bleiben.

(Sehr wahr!) Den Minister des Innern trifft keine Schuld daran, daß der Mann dort im Westen den Franzosen in die Hände gefallen ist. Auch ich halte es für erforderlich, zu erklären, daß die vom Innenminister nach rechts und nach links getroffenen Maßnahmen sich auf der Linie der Regierungspolitik bewegen, die von der großen Mehrheit dieses Hauses gebilligt worden ist. Die Staatsregierung steht hinter dem Innenminister. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Obuch (Unabh.) hält für es unbegreiflich, daß man diesem Staatsministerium noch das Vertrauen aussprechen könne.

Abg. Dahlem (Komm.): Nur ein proletarisches Deutschland, das mit Rußland sich verbündet, könne aus der Versklavung heraus.

Die Aussprache wird abgebrochen.

Donnerstag 12 Uhr: Kleine Vorlagen. Fortsetzung der dritten Lesung des Haushaltes.

Ein würdevoller Entschluß.

Rheine, 21. Juni. Vorige Woche hatten sich die Vorstandsmitglieder der sämtlichen katholischen Männer- und Frauenvereine von Stadt und Amt Rheine im Gesellenhause zusammengefunden, um Stellung zu nehmen gegen die herrschende Vergnügungs- und Trunksucht, insbesondere aber gegen die Tanzsucht. Nachdem sich die Vertreter der einzelnen Vereine entschieden für Einschränkung der sämtlichen Vergnügungen, insbesondere für ein vollständiges Tanzverbot ausgesprochen hatten, wurde folgende Resolution verfaßt und einstimmig angenommen:

„Die heute abend im Gesellenhause tagende Sitzung von ca. 300 Vorstandsmitgliedern der dem Verbande der

katholischen Vereine von Stadt und Amt Rheine

angeschlossenen 28 katholischen Männer- und Frauenvereine von Stadt und Amt Rheine erheben nach eingehender Aussprache

schärfsten Einspruch

gegen die zunehmende Vergnügungs- und Trunksucht, insbesondere aber gegen die Tanzsucht in unserer so furchtbar ernsten Zeit und fordern von den zuständigen Stellen beim Landratsamt in Burgsteinfurt, sowie bei den örtlichen Stellen im Stadt- und Amtsbezirk Rheine, daß ein völliges Verbot für Tanzvergnügen erlassen wird. **Sie begrüßen insbesondere die Verordnungen des Herrn Regierungspräsidenten** in Münster gegen die Vergnügungs- und Trunksucht und sprechen diesen beiden letzgenannten Stellen ihre Anerkennung und vollstes Vertrauen aus. Die dem Verbande angeschlossenen Vereine und deren Mitglieder vertreten

zwei Drittel der gesamten Bevölkerung

im Stadt und Amtsbezirk Rheine. Wir sind bereit, diesen unsern Beschluß, der einen Beschluß der überwiegenden Mehrheit der gesamten Bevölkerung in Stadt und Amt Rheine darstellt, mit allen gesetzlichen Mitteln zur Durchführung zu verhelfen."

Vorstehender Entschließung sind das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde, sowie die

sämtlichen evangelischen

Männer- und Frauenvereine von Stadt und Amt Rheine beigetreten. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß die anwesenden Vertreter der Jugendvereine für Einschränkung der Lustbarkeiten, sowie für ein vollständiges Tanzverbot eintraten. Auch war eine große Zahl Stadtverordneter und Gemeindevertreter sowie Kreisratsmitglieder anwesend. — Diese Resolution wird persönlich dem Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten in Münster, dem Landratsamt in Burgsteinfurt sowie den örtlichen Behörden in Stadt und Amt Rheine übergeben werden.

Aus dem roten Sachsen.

Sieg der christlichen Liste bei den Dresdener Elternratswahlen.

Dresden, 21. Juni. Bei noch 10 ausstehenden Schulen ist das Ergebnis der Elternratswahlen in Dresden: 477 weltliche Sitze gegen 528 christliche Sitze, davon 65 katholische. Das bedeutet einen Fortschritt des christlichen Schulgedankens gegenüber den letzten Wahlen, trotz des von der Linken an mehreren Stellen ausgeübten Wahlterrors.

Hereingefallener Landesverräter.

TU. Bad Ems, 21. Juni. Gegen den vor einigen Wochen zu den Franzosen übergetretenen ehemaligen Eisenbahnassistenten Pritz haben die französischen Behörden ein Verfahren wegen Diebstahl und Unterschlagung eingeleitet. Pritz, der bekanntlich wegen seiner Denunziationen gegen deutsche Beamte französischer Oberbahnhofsvorsteher von Essen geworden war, hat als solcher mehrere Waggonladungen Holz, die der interalliierten Rheinlandkommission gehörten, für seine Rechnung verkauft und den Erlös mit seinem Schwager, dem bekannten früheren Stadtverordneten Kaffine redlich geteilt. Uebrigens hat auch die deutsche Regierung gegen Pritz ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet.

Bedrohung der bayrischen Grenzen?

Nach zuverlässigen Erkundigungen dauern die Anhäufungen der tschechischen Truppen an der bayerischen Grenze fort. Eine Reihe von Ortschaften, in denen früher kein Militär stationiert war, haben eine starke militärische Besetzung erhalten. In den maßgebenden Kreisen beurteilt man diese Vorgänge mit ernster Aufmerksamkeit. (Meldung der Bayerischen Presse.)

Pastor Dr. Türnau freigesprochen.

W.L. **Wilhelmshafen,** 20. Juni. Vor der Strafkammer in Wilhelmshafen fand die Verhandlung gegen Pastor Dr. Türnau von der Kirchengemeinde in Wilhelmshafen statt, der beschuldigt wurde, sich an Knaben unsittlich vergangen zu haben. Die Oeffentlichkeit und auch die Presse war ausgeschlossen, so daß über den Gang des Prozesses völliges Dunkel schwebt. Das Ergebnis des drei Tage währenden Prozesses war, daß Pastor Dr. Türnau freigesprochen wurde und die Beschuldigungen übertrieben und unbegründet waren.

Glückliches Amerika!

London, 21. Juni. Reuter meldet aus Washington: Präsident Harding sagte in einer Rede vor einer Versammlung von Mitgliedern des Regierungsbüros, die Regierung der Vereinigten Staaten habe in den vergangenen Monaten nicht nur ihre Mittel nicht überschritten, sondern sie habe sogar einen Ueberschuß von 200 Millionen Dollars erzielt. Diese Leistung sei bemerkenswert, da das Steuerjahr im Juli 1922 mit einem Defizit von 823 Millionen Dollars eröffnet worden sei.

Die „Königin der Nacht".

Seeroman von H. Hill.

26 (Nachdruck verboten.)

Das war eine nette Enthüllung für einen ermüdeten Schiffskapitän, und diesen Brief mußte ich gerade am Ende eines anstrengenden Tages erhalten! Das Schreiben brach mit der letzten Zeile ab, ohne irgend welche Unterschrift aufzuweisen, da mein Korrespondent die üblichen noms de guerra anonymer Briefschreiber wie „Ein Freund" oder „Ein wohlmeinender Freund" verschmähte. Diese Tatsache nahm mich im Verein mit dem ernsten Tone, in welchem der Brief gehalten war, und der auf eine Person von Erziehung schließen ließ, zu seinen Gunsten ein, so daß ich geneigt war, dem Schreiber edle Motive zu unterlegen. Auf jeden Fall stammte der Brief nicht von einem eifersüchtigen oder zanksüchtigen Kollegen des Mannes.

Wir sollten Barcelona erst am nächsten Abend sehr spät erreichen, deshalb beschloß ich, mir die Angelegenheit zu beschlafen, bevor ich einen Entschluß faßte. Unser Kurs, der auf jeden Fall dem nördlichen, spanischen Hafen zusteuerte, brauchte erst im letzten Augenblick geändert zu werden, wenn ich in Barcelona anzulegen willens war, und darum brauchte niemand zu wissen, daß wir dort Anker werfen würden — bis auf die Wache, der ich natürlich Mitteilung machen mußte. Was den Brief selbst anbetraf, so erkannte ich von Anfang an, daß es nutzlos sein würde, mir über seinen Ursprung den Kopf zu zerbrechen. Das Schreiben war zu klug und vorsichtig abgefaßt, als daß ich aus der Handschrift irgend welche Schlüsse hätte ziehen können, und es war wohl anzunehmen, daß die Person, die ihn auf den Tisch gelegt, meine Kabine nur zu einem Zeitpunkt betreten haben konnte, wo sie sicher sein durfte, von niemand gesehen zu werden.

Am Morgen erwachte ich, wie es oft geschieht, wenn man mit einer verwickelten Frage im Kopfe zu Bette geht, äußerst ruhig. Ich wollte auf den Vorschlag des geheimnisvollen Briefschreibers eingehen und Enriquez in Barcelona landen. Das Argument, das mich dazu veranlaßte, war dasselbe, das auch in dem Briefe ausgesprochen war — der Mann wäre in keiner Weise zu beklagen, wenn er wirklich nichts Unrechtes im Sinne führte. Auf jede Weise war diese Lösung des Problems besser, als sich Gefahren auszusetzen, und da ich nicht zur bestimmten Zeit einzutreffen brauchte, so kam es schließlich nicht darauf an, ob wir eine oder zwei Stunden versäumten.

Den ganzen Tag über steuerten wir nordostwärts an der spanischen Küste, nahe genug, um den Passagieren einen Ausblick auf die zerstörten maurischen Kastelle und die kleinen Dörfer mit den mit Wein bestandenen Hügeln zu gestatten. Es herrschte das schönste Wetter, und Aline und ihre Gefährtin tauchten nach kurzer Zurückgezogenheit wieder auf; Mrs. Brinkworth war augenscheinlich dankbar für die allgemeine Freundlichkeit, mit der man ihre Beziehungen zu Orlebar ignorierte. Wenn ich in mein Privatschiffsbuch blicke, finde ich, daß zwei mit dieser Geschichte zusammenhängende Tatsachen unter dem Datum jenes Tages eingetragen waren; damals schienen sie mir von geringer Bedeutung, daß ich sie eigentlich nur durch Zufall aufzeichnete. Das eine war, daß General Waldo infolge eines Gichtanfalls an seine Kabine gefesselt war und niemand außer seinem Kajütensteward sehen wollte, nicht einmal den Doktor, der ihm natürlich seine Dienste anbot.

Die andere Eintragung bezog sich auf den jungen Earl von Darramoore, der wie gewöhnlich nach dem Frühstück auf Deck herumspielte, und dort eine zweite, der ersten ganz ähnliche Ohnmacht bekommen hatte, doch hatte die zweite länger gedauert und größere Nachwirkungen geübt. Zavertal bemühte sich äußerst lebhaft um den jungen Menschen und brachte ihn wieder soweit auf den Posten, daß er seinen Platz an der Dinertafel einnehmen konnte.

Um elf Uhr Abends, als sämtliche Damen in ihre Kabinen gegangen waren und sich nur wenige Männer im Rauchzimmer aufhielten, kalkulierte ich, daß wir ungefähr zwanzig Meilen südlich von Barcelona waren und steuerte den Kurs derart, daß wir uns diesem Hafen auf eine Entfernung von drei Meilen näherten. Um hier Anker zu werfen, mußte der Kurs eine halbe Stunde geändert werden, und ich ging hinauf auf die Brücke, um alles zu dem Zwecke Erforderliche anzuordnen. Mr. Mc Intyre, der erste Offizier, hatte Wache, und ich war vollständig sicher, daß der nicht aus seiner Ruhe zu bringende Schotte jeden Befehl ausführte, den ich ihm geben würde, ohne sich weiter wegen der Gründe zu beunruhigen.

Es war in der Tat so, wie ich erwartete. Nachdem ich ein- bis zweimal auf der Brücke auf- und abgegangen, sagte ich ihm ganz ruhig mit einer Miene, als hätte ich etwas nicht sehr wichtiges vergessen.

„Uebrigens, Mr. Mc Intyre, steuern Sie doch ein bis zwei Grad nordwestlich und laufen Sie den Hafen von Barcelona an. Ich möchte ein Telegramm mit einem Boten an Land schicken."

„Sehr wohl, Sir," lautete die ebenso ruhige Antwort. Damit gab er dem Manne am Steuerrade ohne weiteren Kommentar den betreffenden Befehl. Damit er nicht allzuviel an die plötzliche Ordre denken sollte, sprach ich von einer Schiffsarbeit, erklärte, es müsse irgend eine Planke angestrichen werden, bevor wir Genua erreichten, und dergleichen mehr. Dieser Gegenstand beschäftigte uns, bis das Schiff in der Bucht und eine halbe Meile von der Stadt entfernt war.

Da ich die Passagiere nicht stören und mit Ankerwerfen keine Zeit verlieren wollte, so gab ich Befehl, beizulegen und ein Boot zu bemannen. Ich erklärte, ich würde die Fahrt selbst mitmachen. Erst, als man mir berichtete, es wäre alles fix und fertig, stieg ich von der Brücke herunter, und blieb im letzten Augenblick, als ich die Leiter erreicht, stehen, als wäre mir plötzlich ein Gedanke gekommen. Dann sagte ich einem Matrosen, er möchte hinuntergehen und Enriquez, den blinden Passagier, mitbringen.

„Ich werde ihn mitnehmen — als Dolmetscher," sagte ich.

Während ich auf der Leiter wartete, freute ich mich, daß das unerwartete Stoppen der Maschine kein Aufsehen erregt hatte. Das Schiff lag vom Vorder- bis zum Hinterstewen in der tiefen Stille der Nacht da, und bis auf einige wenige Gestalten — die Wachhabenden, — die man nur verschwommen sehen konnte, war das ganze Deck öde und verlassen. In meiner eigenen Kabine brannte die Lampe, doch die Fenster aller anderen Deckkabinen waren dunkel, selbst die von Zavertal, der zuweilen noch lange aufsaß.

In weniger als zwei Minuten sah ich meinen Boten zurückkommen, — und zwar allein.

„Der Spanier liegt nicht auf seiner Pritsche und ist auch sonst nicht in den Stewardkabinen zu finden, Sir," sagte er. „Die anderen wissen nichts von ihm, abgesehen davon, daß er sich zur gewöhnlichen Zeit zurückgezogen hat und im Bett liegen sollte."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 21. Juni 1923.

Erinnerungen.

1866 Preußen erklärt Oesterreich den Krieg.
1869 Einführung der Gewerbefreiheit im Norddeutschen Bund.

*

** **Das Abwerfen des Kernobstes.** Wer einen Garten hat, möchte auch etwas ernten. Häufig nimmt das Abwerfen junger Kernobstfrüchte einen bedenklichen Umfang an; man glaubt dann allgemein, daß die Früchte nicht genügend befruchtet worden seien. Nach neueren Untersuchungen trifft dies aber keineswegs zu. Osterwald z. B. hat besonders an Winter-Butterbirnen Beobachtungen angestellt, nach denen die Befruchtung keinen Einfluß auf das Verbleiben am Baume ausübt. Er fand zahlreiche, reichlich befruchtete Birnen abgeworfen, während unbefruchtete Früchte in Menge bis zum Herbst am Baume hängen blieben. Auch die mit vielen Obstsorten angestellten Bestäubungsversuche widersprachen der allgemeinen Anschauung, so daß nichts übrig bleibt, als das Abwerfen auf Ernährungsmangel zurückzuführen. Diesen aber kann ein Obstzüchter vermeiden!

** **Die Verkehrsschwierigkeiten.** Durch die Besetzung von Dortmund-Hauptbahnhof, Dortmund-Süd, Hörde, Dortmunderfeld, Langendreer und der Bochumer Bahnhöfe sind Verkehrsmöglichkeiten zum Innern des Ruhrgebietes nicht mehr vorhanden. Die Personenzüge verkehren nur noch von Hamm über Welver bis Wickede-Asseln, von Coesfeld über Dülmen bis Lühmen, von Münster bis Gelsenkirchen-Bismarck, von hier Pendelverkehr über Katernberg-Nord bis Stoppenberg, von Dorsten bis Osterfeld-Nord, von Wesel über Hamborn bis Hamborn-Neumühl. **Der Zugverkehr auf der Strecke Schwerte—Dortmund-Hauptbahnhof ist still gelegt.** Von den Zug-Endstationen bestehen Straßenbahnverbindungen nach dem Innern des Ruhrgebiets.

** **Mit falschen Brillantringen** wird im Industriegebiet seit langer Zeit, besonders seit dem Fehlen der Polizei, ein schwunghafter Handel getrieben. Junge Burschen treten in den Abendstunden und auch am hellichten Tage an vermögend aussehende Personen heran und fragen, ob sie Interesse für einen Brillantring haben. Unter schwindelhaften Angaben suchen sie eine Erklärung dafür zu geben, daß sie schnellstens den Ring zu Geld machen müßten. Die Ringe sind täuschend nachgemacht, tragen im Innern einen neuen Kronenstempel einen zweiten Stempel mit drei großen lateinischen S. und neuerdings auch den Stempel 585. Die Steine sind groß, vollkommen rein und zeigen ein prachtvolles Feuer, ja man kann mit ihnen auch Glas schneiden; allerdings leidet der Stein hierbei. Auf den Schwindel sind schon sehr viele Leute mit großen Beträgen hereingefallen.

** **Die Lage der Presse.** Das statistische Reichsamt hat seine Zusammenstellung über Deutschlands Wirtschaftslage unter den Nachwirkungen des Weltkrieges herausgegeben, in der auch der Notlage der Presse gedacht wird. Nach den Berichten sind in der Zeit vom 1. Januar 1921 bis 1. Dezember 1922 ganz eingegangen 245 Zeitungen 89 Blätter gingen in anderen auf und 167 Zeitungen schränkten ihren Umfang erheblich ein. Die verbliebenen Tageszeitungen kämpfen unter den schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen um ihre Erhaltung. Die amtlichen Ermittelungen haben ergeben, daß im Durchschnitt der Abonnentenstand gegenüber der Friedenszeit um 25—30 Prozent zurückgegangen ist, der Rückgang im Anzeigenwesen sich bei den meisten Zeitungen sogar auf 50 % und darüber beläuft. Dagegen stiegen die Preise für Zeitungspapier neuerdings jetzt im Juni auf das über 12 000fache der Vorkriegspreise.

** **Und dräut der Dollar noch so sehr** —. Die Meggendorfer Blätter und ihre Mitarbeiter lassen sich den Humor nicht rauben. In jeder Nummer bereiten sie ihrem aufheiterungsbedürftigen Leserpublikum, daß das Leben dennoch und trotzdem immer noch seine heiteren Seiten hat, und daß man das Lustige nur gezeigt kriegen muß, um auf das Konto eines jeden Tages auch eine vergnügte Stunde buchen zu können. Witze, Anekdoten, Satiren, Humoresken in Vers und Prosa wechseln in bunter Folge, unterbrochen und ergänzt durch farbige und schwarze Bilder und Karikaturen künstlerischer Art. Deutsch! — aber unpolitisch sind die Meggendorfer-Blätter für alle Leser ein Witzblatt, das Lachen und Lächeln und wohltuende Heiterkeit jedem spendet, der sich ihm anvertraut. Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit bei Carl Braus, Buchhdlg. begonnen werden. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

** **Die Rückkehr der Kinder von Binz** erfolgt am Freitag, 22. Juni, vormittags 8.31 Uhr von Holzwickede kommend. Die Eltern der Kinder mögen sich rechtzeitig in der Bahnhofshalle Schwerte zur Abholung der Kinder einfinden.

** **Die 14. Portoänderung.** Die Erhöhung der Postgebühren am 1. Juli wird die 14. Aenderung seit dem Frieden sein. Die erste eigentliche Erhöhung brachte erst der 1. Oktober 1918. Auch im Jahre 1919, 1920 und 1921 begnügte man sich mit je nur einer Erhöhung. Es klingt schon wie ein Märchen, daß die Sätze dieser drei Jahre nur 20, 40 und 60 Pfennige betrugen. 1922 wurden aber schon 5 Gebührenerhöhungen für notwendig erachtet, die das Porto für den einfachen Fernbrief bis zu 25 M brachten. Das Jahr 1923 hat bis jetzt erst zwei eigentliche Gebührenerhöhungen gebracht, am 15. Januar und am 1. März. Die Aenderung vom 1. April brachte lediglich den 3-Zonen-Tarif für Pakete und eine Vorstufe für Warenproben. Der 14. Aenderung dürfte bald eine 15., wenn nicht auch eine 16. folgen.

** **Demokratische Kampfmethoden.** Unter dieser Ueberschrift bringt der „Pazifist" Nr. 6 folgende Nachricht: Am Sonntag, den 6. Mai fand in Schwerte eine öffentliche Versammlung der Deutschdemokratischen Partei statt, in der der frühere badische Minister Dittrich, M. d. R., im Zeichen der Einheitsfront über die politische Lage referierte. In der Aussprache legten die Herren Kayser und Küster, unter teilweise starkem Widerspruch aus der an sich mäßig besuchten Versammlung, — dieser Versammlung war eine Mittelstandstagung der Partei vorausgegangen, so daß ein erheblicher Teil der Führerschaft des ganzen Bezirks vertreten war — ihren scharf abweichenden Standpunkt dar. Es bot sich hier einmal die seltene Gelegenheit, den versammelten Spitzen einer Partei, die unter demokratischer Maske antipazifistische, also nationalistische Politik treibt, das Gewissen zu schärfen. Ob und wieweit es uns gelungen ist, die wunden Punkte zu treffen, mögen unsere Leser aus dem nachstehenden Bericht ersehen, der in seiner durchsichtigen Form und Tendenz auf nicht gerade allzustarke Befriedigung seiner Verfasser schließen läßt.

„In der Erörterung sprach der Mehrheitssozialist Philippsborn. Er wandte sich scharf gegen die nationalistische Bewegung in Ostelbien und Bayern, erklärte, daß die Sozialdemokratische Partei nicht daran denke, die Regierung Cuno zu stürzen und appellierte an das Weltgewissen. Seine Ausführungen, die wiederholt sehr warme nationale Töne anschlugen, standen im lebhaften Gegensatze zu dem internationalen Gefasel des Hagener Pazifisten Küster. Der junge Mann verstieg sich zu den seltsamsten Behauptungen, über die mit Heiterkeit quittiert wurde. Nicht viel besser waren die Bemerkungen des Volkserziehers Kayser aus Schwerte. Beide Pazifisten offenbarten derartige Phantastereien und Hirngespinste, daß man nur sagen kann: Der Himmel bewahre uns vor solchem Pazifismus!"

Es ist ja nun eigentümlich, daß eine Bewegung, die sich solche „Phantasten" als Führer gewählt hat, trotz der Ungunst der Verhältnisse, stetig an Boden gewinnt, während eine alte Partei, die sich berufen fühlt, von so „hoher Warte" den Maßstab der Kritik anzulegen, sich im selben Verhältnis auf absterbendem Ast bewegt. Nicht uninteressant dürfte auch sein, daß der „junge Mann", solange er Mitglied der Partei war, würdig befunden wurde, sogar Mitglied des Bezirksausschusses für den Wahlkreis Arnsberg zu sein.

Wir bringen diesen in der Hagener Altstadt fabrizierten und in der alldeutsch-demokratischen „Hagener Ztg." veröffentlichten „Bericht", um zu zeigen, welche Mittel man benutzt, um die im hiesigen Bezirk erstarkende pazifistische Bewegung abzudämmen. Die Notiz hat dann die Runde durch die bürgerliche Presse der Umgegend gemacht.

Sachlich bemerken wir noch, daß eine einsetzende Heiterkeit, außer dem uns nicht unbekannten Artikelschreiber, wohl niemand empfunden hat. Im übrigen dürfen die Herren der hiesigen demokratischen Parteileitung überzeugt sein, daß uns, die wir für Ideale statt Interessen kämpfen, ihre für anständige Charaktere selbst richtenden persönlichen Verunglimpfungen nicht abschrecken werden, ihnen, erforderlich, bei nächsten Gelegenheiten wiederum mit sachlicher Schärfe entgegenzutreten; denn sie haben gezeigt, daß sie's nötig haben. Soweit der „Pazifist".

** **Man sollte es nicht glauben,** wie praktisch manche Erfindung ist. So zum Staunen ist zum Beispiel ein sauberer und billiger und dabei eleganter und sparsam verbrauchender Klebehalter auf dem Schreibtisch. Er liefert immer frisch und munter seinen flüssigen Leim und nicht mehr, als man will. Ueberschmieren ist unmöglich. Eine feiner Kerl, dieser Klebestift. Er sei recht empfohlen und mit ihm der neue ebenso gute Füllfederhalter für 15 000 M. Der Klebestift kostet nur die Hälfte. (Weiteres siehe Anzeige der Buchhandlung Carl Braus. Dort sind beide Gegenstände für Büro und Herrenzimmer zu haben.

** **Die Zulässigkeit von Nachschüssen bei unbedingt notwendigen Hausreparaturen,** wenn die dafür ausgeworfenen Beträge nicht genügen, tritt vom 1. Juli 1923 in Kraft. Der Vermieter kann, wenn Proteste des Mieterausschusses gegen seinen Antrag erfolgen, sich an den Magistrat wenden, der nach erfolgter Anhörung des Mieterrates entscheidet. Die Möglichkeit, daß die Kosten für solche dringend erforderlichen Renovierungen überschritten werden, liegt ja bei den heutigen Preissteigerungen öfters nahe, als den Interessenten lieb ist.

** **Steuerfreie Lotterien.** Von der Lotteriesteuer befreit sind nach dem Lotterie- und Rennwettgesetz von den zuständigen Behörden genehmigte Lotterien und Ausspielungen, bei denen der Gesamtpreis der Lose einer Ausspielung 300 M, und sofern es sich um Ausspielungen zu ausschließlich mildtätigen Zwecken handelt, 50 000 M nicht übersteigt. Die beiden Sätze sind jetzt vom Reichsminister der Finanzen auf 15 000 M bei wohltätigen Ausspielungen auf 400 000 M erhöht worden.

Aus den Provinzen.

Hörde. Die Ortskommandantur hat der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß in Zukunft alle Vereinsversammlungen mit mehr als 30 Teilnehmern bei der Ortskommandantur anzumelden seien. Bei Nichtbefolgung dieser Bestimmung wird zwangsweise Aufhebung der Versammlung sowie Verhaftung und Bestrafung der Einberufer angedroht.

Hagen. Pfui Teufel! Eine eigenartige Verkehrsstockung gab es Donnerstag abend an der Kontrollstelle Hengsten. Im Speisewagen eines D-Zuges hielten es zwei Geschäftsreisende für angebracht, mit den französischen Kontrolleuren Brüderschaft zu trinken. Als der Zug wieder in Fahrt war, entlud sich das Gewitter auf den Rücken der nackeren Alldeutschen. Bei der Ankunft in Hagen wiederholte sich die Verabfolgung des hoffentlich wirksamen Heilmittels bei einem der Reisenden, während der andere entkommen konnte. Die Polizei hinderte leider die erbitterte Menge an der Fortsetzung der gerechten Bestrafung.

Hamm. Spion! In der vergangenen Nacht wurde auf dem hiesigen Bahnhof aus einem von Dortmund kommenden Zuge heraus ein Mann verhaftet, der dringend verdächtig erscheint, im Dienst der Franzosen Spionage zu betreiben.

Köln. Humor beim Wohnungfuchen. Ein Wohnungsuchender erläßt in einem rheinischen Blatte folgendes Gesuch: „Welcher edelmütige Mensch würde Studienassessor, der schon seit 1. Mai im Gasthaus wohnen muß, möbliertes Zimmer verschaffen? Der Genannte betrinkt sich nicht, ist weder verlobt noch verheiratet und auch sonst im allgemeinen frei von schlechten Angewohnheiten, ausgenommen, daß er sich die Stiefel selber putzt. Angebote unter Grad aus dem Wirtshaus komm ich heraus" an X. Y. erbeten."

Elberfeld, 21. Juni. Der Schrankenwärter Nießen in Frenz bei Eschweiler hatte bei den Belgiern um Verlängerung der Räumungsfrist seiner Wohnung gebeten, bis sein in der Wohnung im Sarg liegender Enkel begraben sei. Die Fristverlängerung wurde verweigert. Nießen mußte am Montag mit der Leiche seines Enkels auf die Straße ziehen.

Lohnprobleme im Ruhrbezirk.

Der rheinisch-westfälische Industriebezirk hat von jeher in der Erledigung der Arbeitnehmerfragen große Schwierigkeiten zu überwinden gehabt. Diese rühren in der Hauptsache her aus der Lage der Ruhrbezirke nahe der Westgrenze und aus seiner Eigenschaft als wichtiges Warendurchgangsland. Beide Eigenschaften haben bei all ihren Vorzügen den Nachteil, daß der Ruhrbezirk allen Strömungen der Weltwirtschaft besonders stark und schnell ausgesetzt ist; er muß so hohe Löhne zahlen, daß ihm die tüchtigen Arbeiter nicht abwandern, andererseits aber darf er sie nur so bemessen, daß er den benachbarten Industrien und Ländern gegenüber konkurrenzfähig bleibt. Seit Kriegsende haben diese Schwierigkeiten sich stark vermehrt. Sie werden vergrößert dadurch, daß der Ruhrbezirk näher an die wirtschaftliche Grenze zwischen Deutschland und Frankreich-Belgien gerückt wurde (die wirtschaftliche Grenze entspricht nicht der politischen Grenze; sie liegt vielmehr östlich von dieser) und daß auf dem Ruhrbezirk infolge der Besatzung und infolge des Fremdenverkehrs eine viel höhere Teuerung lastet als auf anderen deutschen Gebieten. Die Folge war, daß wegen der großen Teuerung einerseits ein Zwang zu höheren als den deutschen Durchschnittslöhnen sich ergab, während andererseits die ausländische Konkurrenz schärfer wurde, da noch mehr als in der Vorkriegszeit die wirtschaftlichen Grenzen des Ruhrgebietes für den Zustrom ausländischer Waren offen waren. (das „Loch im Westen") worunter besonders die Eisen- und die eisenverarbeitende Industrie zu leiden hatte. Besonders unliebsam machte sich in Zeiten größerer Devisenschwankungen diese Situation bemerkbar insofern, als nach jedem stärkeren Marksturz stets das Bestreben des Auslandes zu bemerken war in den westlichen Grenzgebieten deutsche Waren aufzukaufen, während die Zeiten der Marktstabilisierung und der dann zutage tretenden deutschen Konkurrenzunfähigkeit das westdeutsche Grenzgebiet von den ausländischen Erzeugnissen überschüttet zu werden drohte.

Die Rückwirkungen auf die Lohnpolitik des westdeutschen Ruhrgebietes kamen darin zum Ausdruck, daß seine Unternehmer gezwungen waren, der Teuerung und der Abwanderungsgefahr durch höhere Löhne Rechnung zu tragen; zeitweise befanden sich sowohl Bergbau als auch Eisenindustrie wegen der Abwanderung gerade der tüchtigsten Arbeiter in andere Gebiete oder in andere Gewerbe, wie z. B. in das Baugewerbe, in der so schwierigsten Lage; andererseits konnte sie diese über ein gewisses Maß hinaus aber nicht steigern, da in diesem Fall stets die Gefahr drohte, daß infolge seiner ungünstigen geographischen Lage das Industriegebiet vor den andern deutschen Industriebezirken der ausländischen Konkurrenz erläge. Die letztere Gefahr ist durchaus nicht zu unterschätzen. Sie ist nur deshalb nicht akut geworden, weil die ganze Nachkriegszeit mit Perioden durchgesetzt war, die stärkere Ausführungsmöglichkeiten boten und die deshalb die Schaffung von Reserven für ungünstigere Zeiten ermöglichte. Ob der westdeutschen Industrie in Zukunft auch noch derartige Gelegenheiten gegeben werden, ist sehr in Frage. Im Gegenteil steht zu befürchten, daß schon bald die Konkurrenzunfähigkeit Deutschlands offen zutage tritt, und daß dann die schon lange vorhandene Krise zu einem sichtbaren Dauerzustand wird. Wenn die westdeutsche Industrie nicht zu einer stärkeren als der bisherigen Leistungsfähigkeit sich entwickelt, dann besteht die Gefahr, daß sie dem Ansturm des Weltmarktes erliegt und daß sie dann vor noch viel schwierigere Lohnprobleme sich gestellt sieht.

* * *

Einigung mit den Staatsarbeitern.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit:

Die am Montag begonnenen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen der Reichsarbeiter haben in später Nachtstunde zu einer Einigung geführt. In Ortsklasse A soll der Stundenlohn ohne Ortszulage für den Handwerker 4560 M, für den ungelernten Arbeiter 4275 M ab 15. Juni betragen. Die erhöhten Beträge für die laufende Woche kommen am Freitag zur Auszahlung. Der höchste Satz der Ortslohnzulage beträgt künftig 58 Prozent.

Die Verhandlungen über die Bezüge der Reichsbeamten und Angestellten wurden Dienstag geführt.

*

Diese Löhne bedeuten gegenüber der ersten Junihälfte eine Erhöhung um 102,5 Prozent. Da die Löhne der ersten Junihälfte gegenüber der zweiten Maihälfte bereits um 66, gegenüber dem Maidurchschnitt um rund 92 Proz. erhöht waren, ergibt sich

für die zweite Junihälfte

eine Steigerung um

rund 290 Proz. gegen den Maidurchschnitt,

oder für den Junidurchschnitt eine Steigerung um rund 190 Proz. gegen den Maidurchschnitt.

Ohne Ortszulagen ergeben sich für die Staatsarbeiter folgende Grundstunden löhne: Gruppe 1 4800, 2 3680, 3 4560, 4 4440, 5 4368, 6 4320, 7 4272 M. Für die weiblichen Arbeitnehmer: 1 3171, 2 3051, 3 2991 M. Die Frauen- und Kinderbeihilfe beträgt je 300 M pro Stunde. Der Höchstsatz der Ortszulage, der bisher 72 Prozent betrug, ist auf 58 Prozent ermäßigt worden, da die Abstände zu groß waren.

* * *

Um den wertbeständigen Lohn.

Die Lohn- und Gehaltsverhandlungen, die zurzeit im Reichsfinanzministerium stattfinden, sind rein finanzieller Natur. Die Frage des Indexlohnes wird in ihnen nicht berührt. Dagegen begannen am Dienstag im Reichsarbeitsministerium die grundsätzlichen Besprechungen

über die Wertbeständigkeit des Lohnes.

In gewerkschaftlichen Kreisen ist man nach wie vor der Ansicht, daß eine gesetzliche Festlegung nicht anzustreben ist. Falls das Arbeitsministerium keinen andern Vorschlag macht, denkt man in gewerkschaftlichen Kreisen an eine tarifvertragliche Vereinbarung etwa in der Form, daß ein Schlichtungsausschuß die Löhne für 4 bis 8 Wochen auf einer Papiermarkbasis fixiert und Laß auf diese Basis der Reichsindex angewendet wird, der, wie gemeldet, in Zukunft

wöchentlich festgestellt

und veröffentlicht wird. Nach Ablauf einer derart befristeten wertbeständigen Periode würden auf Grund der Erfahrungen neue Verhandlungen stattfinden.

* * *

Goldberechnung als Grundlage für Gehälter und Löhne.

Der Hauptvorstand des Allgemeinen freien Angestelltenbundes erklärt in einer Kundgebung zur Frage der Lohnreform, daß nach dem völligen Zusammenbruch der Markstützungsaktion den Gehalts- und Lohnempfängern nicht mehr zugemutet werden könne, ihrem Einkommen die Papiermarkberechnung zu Grunde zu legen, während Industrie, Handel und Kapital längst zur Berechnung in wertbeständiger Währung übergegangen seien. Der Vorstand des Bundes empfiehlt daher seinen ihm angeschlossenen Verbänden künftig die Sicherung der Wertbeständigkeit der Löhne zu verlangen. Auch der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat sich mit der gleichen Frage beschäftigt, die mit den übrigen Spitzenverbänden zur Herbeiführung gemeinsamer Schritte erörtert werden soll.

Aus dem Reich.

Das Theater der Affekes.

Die Innenausstattung des neuen Theaters am Kurfürstendamm, in das Max Reinhardt schon im kommenden November einziehen wird, soll nach Berliner Berichten an Vornehmheit und Luxus alles übertreffen was wir bisher an Theaterbauten besitzen. Der Zuschauerraum, der Platz für etwa 550 Personen bietet, wird in enger Anlehnung an den Rokokostil ausgebaut werden. Dicke Teppiche und weiche bequeme, gepolsterte Sessel werden den Raum füllen. Ränge wird das Theater nicht haben, an ihre Stelle treten ausschließlich Logen. Eine Neuheit dürfte es sein, daß auch auf der Bühne an jeder Seite sich je eine Loge befindet, wie wir's von den französischen und italienischen Theaterbauten einer höfischen Gesellschaft her kennen. Die Bühne selbst, vor der sich noch ein Orchesterraum befindet, ist verhältnismäßig groß, etwa 100 Quadratmeter, und wird mit den modernsten technischen Einrichtungen versehen sein.

Der größte Teil des deutschen Volkes sieht dem kommenden Winter mit täglich wachsender Sorge entgegen — in Berlin aber baut man ausgerechnet jetzt ein aufreizend elegantes Theater für die Schieber und Revolutionsgewinnler, die an der Not des Volkes reich geworden sind, baut man Prunktheater, damit sich die snobistischen Affekes im Theater bequem rekeln und (durch Logen) von den anderen „Hungerleidern" getrennt halten können. („Leipz. Neueste Nachr.")

Vermischte Neuigkeiten.

Dem „Matin" zufolge traf in London ein Telegramm aus Washington ein, wonach Hardinger, der amerikanische Gesandte in London, der im Juli seinen Posten verläßt, von seiner Regierung den Auftrag erhielt, mit dem englischen Kabinett an der Lösung der Reparationsfrage mitzuarbeiten.

•

Die Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung läßt seit einiger Zeit einen Umbau des Fernleitungsnetzes vornehmen, der es ermöglicht, mit nur zwei Leitungen drei Verbindungen herzustellen. Solche Leitungen sind bereits gegen 3000 fertiggestellt, die dem Postfiskus im Durchschnitt täglich 70 Millionen Mark einbringen. Die Kosten für den Umbau waren im Verhältnis hierzu fast verschwindend. Während die rund 19000 Kilometer Leitungen durch einen dritten Draht leistungsfähiger gemacht worden, so wären hierzu für Materialien und Löhne nicht weniger als 21 Milliarden Mark nötig gewesen!

•

Der Wettstreit zwischen Eisenbahn und Auto nimmt immer schärfere Formen an. Besonders in Amerika, wo mehr Personen im Auto herumreisen als auf der Eisenbahn. Auch in Dänemark macht das Auto sowohl im Personen wie im Güterverkehr derartige Konkurrenz, daß die Bahnverwaltung jetzt ernstlich nach Abwehrmaßregeln trachtet. In Deutschland gibt es ebenfalls schon eine ganze Anzahl längerer Kraft-Güterverkehrslinien, die sich steigender Benutzung erfreuen, da teure Verpackungsspesen, Fuhrlöhne zum und vom Bahnhof usw. erspart werden.

Wieviel kostet das unbefugte Ziehen der Notleine? Drei junge Leute benutzten den Schnellzug von Stendal nach Bremen. Da sie auf einer Station aussteigen wollten, wo der Zug nicht hält, zogen sie dort einfach die Notleine und boten dem Sationsbeamten auf Vorhalt großmütig 50000 ℳ. Der Beamte belehrte sie jedoch, daß jedem einzelnen der Spaß heute 1 Million kosten wird!

Letzte Drahtmeldungen.

Vor scharfen Verordnungen zur Stützung der Mark.

Berlin, 21. Juni. Nachdem die Beratungen der Reichsregierung über die beabsichtigten Maßnahmen zur erneuten Stützung der Mark sich anfangs der politischen Seite zugewendet hatten, trat man in die sachliche Beratung ein. Zu diesem Zwecke erfolgte im Reichstag eine mehrstündige Besprechung des Reichswirtschaftsministers Becker mit führenden Bankiers, Wirtschaftsleuten und Parlamentariern über diese Frage. Endgültige Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt; doch kann jetzt schon mitgeteilt werden, daß die Maßregeln außerordentlich einschneidend und scharf sein werden. Man war in der heutigen Besprechung allgemein der Ansicht, daß ein Dollarstand über 70000 ℳ keine Berechtigung habe. Dem freien Verkehr im Devisenhandel wurde hauptsächlich die Schuld beigemessen, daß die Devisenkurse so in die Höhe geschnellt seien. Aus diesem Grunde wird die Reichsregierung wahrscheinlich ein Verbot des freien Devisenhandels ergehen lassen. Darüber hinaus wird wahrscheinlich ein amtlicher Zwangskurs festgestellt, der von einem Tag bis zum andern Giltigkeit hat. Die betreffenden Verordnungen werden voraussichtlich mit Beginn der nächsten Woche in Kraft treten. Die Beratungen mit dem Reichswirtschaftsminister werden fortgesetzt werden. Morgen dürfte auch eine Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler erfolgen.

Verhaftung.

Wetter, 21. Juni. Wie wir soeben erfahren, wurde hier der stellvertr. Bürgermeister Herr Schulting-Mönting von den Franzosen verhaftet. Näheres ist nicht bekannt.

Kapitulation der Stambulinskitruppen.

Zürich, 21. Juni. Der „Secolo" meldet aus Sofia: Die Regierung gibt die Wiedereinnahme von Rustschuk und die Kapitulation der Anhänger und Truppen des auf der Flucht erschossenen Stambulinski bekannt.

Weiterfluß des Lavastromes.

Wie aus Rom gedrahtet wird, ist der Lavastrom noch nicht zum Stillstand gekommen. Weitere Orte stehen in Gefahr, von den Lavamassen überflutet zu werden. Der König von Italien hat sich sofort an den Schauplatz der Katastrophe begeben.

Stadttheater Dortmund.

Freitag, den 22. Juni, 5½—8 Uhr: „Golgatha".
Samstag, 23. Juni, 5—8 Uhr: „Der Trompeter von Säkkingen".

Nicht die Menge der Nahrung, sondern ihr Nährwert bringt den Erfolg. Den Säuglingen fehlt es an Milch, Zucker und Maltose zur Förderung der Kräfte- und Gewichtszunahme, deshalb nehmen verständige Hausfrauen Neitle's Kindermehl zur Ernährung der Kleinen und Kleinsten, denn dasselbe enthält die aufgeführten Nährstoffe in äußerst glücklicher Zusammensetzung. Illustrierte Broschüre über die Pflege des Kindes kostenlos durch „Linda"-Gesellschaft m. b. H., Abt. N 4, Berlin W 57. 2105

Statt besonderer Anzeige!



Weinet nicht an meinem Grabe,
Schenket mir die ew'ge Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe
Eh' ich schloß die Augen zu.

Dienstag abend um 9 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, infolge eines Unglücksfalles, unser innigstgeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Heinrich Hangebrock

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Familie W. Hangebrock.

Schwerte, Ergste, Iserlohn, Ihmert und Menden, den 19. Juni 1923.

Die Beerdigung findet Samstag, den 23. Juni, nachmittags ½5 Uhr, vom Marienhospital aus, statt. — Das feierliche Seelenamt findet Montag Morgen 7 10 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche statt. 2104

Der Verstorbene war Mitglied der Jünglingssodalität.

Trauerbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 15. d. Mts. haben die Kohlenpreise, sowie Entladekosten wiederum eine Erhöhung erfahren und zwar beträgt der Preis für 10 t frei Kraftwerke jetzt ℳ 5098900.— gegenüber ℳ 3313300.— für die Zeit vom 1.—14. d. Mts.

Der mittlere Gesamtbrennstoffpreis für den Monat Juni d. Js. stellt sich somit auf ℳ 4265620.— für 10 t frei Kraftwerke.

Demgemäß beträgt der Gesamtpreis für eine KW-Std. im Juni d. Js.:

3128.—	ℳ	bei 0,40	ℳ	Grundpreis
2894.—	„	„ 0,37	„	„
2659.—	„	„ 0,34	„	„
2503.—	„	„ 0,32	„	„
2346.—	„	„ 0,30	„	„

Hagen i. W., den 18. Juni 1923.

Kommunales Elektrizitätswerk Mark
Aktien-Gesellschaft.
2101

Wie vermindere ich die Kosten für Schuhreparaturen?
Nur dadurch, daß ich „schwarze Sohlen" verwenden lasse.
Dieselben sind zu haben bei
H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
— Senningsweg 26. —
Spezialität: Anfertigung von orthopädischen Schuhen für **Kriegsbeschädigte.** 1953
Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf die nachstehenden wichtigsten Bestimmungen der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 31. 10. 22/26. 23. 4. 5. 23. betreffend die Festsetzung der Polizeistunde und die Veranstaltung von Vergnügungen hingewiesen.

1. Die Polizeistunde ist für sämtliche Kaffee-, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften auf 11 Uhr, an Samstagen, Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auf 12 Uhr abends festgesetzt. Die vorbezeichneten Betriebe sind spätestens bis zu dem festgesetzten Zeitpunkte zu räumen. Auch dürfen in denselben vor 8 Uhr morgens alkoholhaltige Getränke nicht verabreicht werden.
2. Die Bestimmungen unter 1 finden auch Anwendung auf geschlossene Gesellschaften, Kluds usw. in einer Gast- oder Schankwirtschaft oder mit einer solchen in Verbindung stehenden Räumen oder in Räumen, die im Eigentum der vorgenannten Gesellschaften stehen oder von ihnen ermietet sind, soweit mit diesen Räumen ein gast- oder schankwirtschaftlicher Betrieb verbunden ist.
3. Tanzlustbarkeiten in öffentlichen und Vereinsräumen dürfen nur mit polizeilicher Genehmigung stattfinden.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung werden mit hohen Strafen geahndet. Auch ist Verkürzung der Polizeistunde und evtl. Entziehung der Wirtschaftskonzession angedroht.

Ein vollständiger Abdruck der Polizeiverordnung hängt in den Gemeindekästen und im Amtshause aus.

Westhofen, den 14. Juni 1923. 2111

Die Polizei-Verwaltung.

Suche für meinen Sohn in Schwerte
Logis
mit halber Kost.
Lebensmittel können eventl. gestellt werden.
Jos. Jürgens
Eisen (Kr. Warburg).
2107

Zur Anfertigung
sämtlicher **Buchbinderarbeiten** vom einfachsten bis zum feinsten Einbande, sowie **Conto- und Geschäftsbüchern, Kartonagen, Bildereinrahmen** und **Galanteriearbeiten**
empfiehlt sich die
Buchbinderei Carl Braus.

Homöopathische Kranken-Behandlung
Sprechstunden nur in Hörde jeden Tag von morgens 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr. Sonnabends keine Sprechstunden.
Elly Hensel, begl. Vertr. der Feike Heilweise **Hörde,** Schulstr. 21.

Lichtspiele zur Reichskrone
Voranzeige!
Ab Freitag:
Die blonde Geisha!
Die beste Film-Operette des Jahres.
Mit nur erstklassigen Sängern
Dazu das große Filmwerk
Jugend!
Nach dem gleichnamigen Roman von **Max Halbe.**
2109
Karten im Vorverkauf sind an der Abendkasse und auf unserem Büro zu haben.
Nur nummerierte Plätze

Deutsche
Sprechmaschinen
nur anerkannt beste Marken u. a.
„Milophon"
(eigenes Fabrikat)
„Resonaphon"
„Vox"
sowie Schallplatten von Grammophon, Parlophon und Vox, sind ohne Kaufzwang zu besichtigen.
Schmitt-Piano V. G.
Hagen i. Westf.
Elberfelderstr. 69. Tel. 2253.

Lichtspiele zum alten Rathaus
Voranzeige!
Ab morgen Freitag!
I.
Der allergrößte bisher gezeigte Sensationsfilm
Die Heimkehr des Odysseus
Sensationsfilm in sechs gewaltigen Akten mit **Luciano Albertini** in der Hauptrolle.
Zweitens
beginnen wir mit dem erstklassigen amerikanischen Filmroman in 30 Akten — 5 Abt.
Gesprengte Ketten!
1. Teil:
Der Kampf der Goldgräber mit Sträflingen im Urwald.
Eine abenteuerliche Geschichte in sechs Akten.
III. 2110
Lustspiel-Einlage.

Schwerter Turnverein
M. d. T.
General-Versammlung
am **Freitag,** den 22. d. M., abends 9 Uhr „Im Reiche des Wassers".
Tagesordnung daselbst.
2102 **Der Vorstand.**

Für kleinen Haushalt sofort ein
Morgenmädchen
gesucht. Zu erfragen
Liethstr. 9, part.
2111

Suche für meinen Sohn in Schwerte
Logis
mit halber Kost
Lebensmittel können eventl. gestellt werden.
Jos. Höhne
Eisen (Kr. Warburg)

Sommersprossen!!
Ein einfaches, wunderbares Mittel mit garantiert kostenlos u. ff.
Frau M. Potani
Hannover-G 223. Schließfach 166

Kleine
Silber-Handtasche
mit Inhalt
gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen
Bismarckstr. 12, 2. Etage.
2106

Armer zugereister Hausdiener hat in einem hiesigen Lokal
ein Paket
abgegeben. Da er aber hier fremd ist, kann er sich nicht mehr entsinnen, wo er es abgegeben hat. Es wird gebeten, dasselbe in der Expedition der Schw. Ztg. abzugeben.

Witwe, 32 Jahre alt, ohne Anhang, 4-Zimmereinrichtung, sucht die Bekanntschaft eines Herrn in sicherer Lebensstellung, zwecks
Wiederverheiratung.
Angebote unter N. 2103 an die Geschäftsstelle.

Technikum Lemgo
(Lippe)
Höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar.